

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 6 (1949)
Heft: 3-4

Artikel: Die Erstdrucke in Goethes Schriften bei Göschen 1788-1790
Autor: Heck, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch genug der Kostproben! Der Mensch in Johann Jakob Huber vermochte leider nicht zu halten, was Daniel Bernoulli vom Gelehrten erwartet hatte. Die überdurchschnittliche Begabung, die der Lehrer am Schüler entdeckt zu haben glaubte, hielt vor den harten Wechselfällen des Lebens nicht stand und verwandelte sich im Laufe der Jahre in ein ichbetontes und deshalb ertragloses, gegen andere verriegeltes Dasein. Der Ausbruch des Siebenjährigen Krieges und die Unmöglichkeit, die ihm anvertraute Sternwarte seinen Absichten gemäß auszustatten, bewogen ihn, schon nach zwei Jahren die Flinte verbittert ins Korn zu werfen und sich in seine Vaterstadt zurückzuziehen, wo er bis zu seinem im Jahre 1798 eingetretenen Tod kaum den Fuß außerhalb seines Hauses setzte.

Noch tiefer in den wiederaufgefundenen Papieren zu graben, sei der Gilde der Basler Mathematiker überlassen. Denn mit der Anzeige und der Bereitstellung der Quellen für die Benützung ist die Aufgabe des Bibliothekars beendet. Wohl bin ich mir bewußt, daß der Stoff, den ich als vermutlich letztes Strandgut aus der «dette flottante» unserer Universitätsbibliothek gerettet habe, keine umwälzenden Erkenntnisse spendet. Er ändert nichts an den bereits feststehenden geistesgeschichtlichen Umrißlinien unseres Gemeinwesens. Aber er füllt sie da und dort aus und findet in dieser Tat die Rechtfertigung seiner Bekanntgabe. Und verhält es sich letzten Endes nicht so, daß die Forschung aus dem Sammelbecken solcher «Kleinigkeiten» den Hauptbestand ihrer Nahrung schöpft?

Werner Heck | Die Erstdrucke in Goethes Schriften bei Göschen 1788–1790¹

Man sollte meinen, daß über die erste authentische und autorisierte, sogenannte «rechtsmäßige» Ausgabe von Goethes Werken die Bibliographen alles festgehalten haben, was nur irgendwie der Erwähnung wert scheint. Wenn wir aber, von Goedeke angefangen, die Fachbücher von Hirzel, Meyer, Kippenberg, Schulte-Strathaus durchsehen und auch die vielen Spezialuntersuchungen, besonders die von Behn über das Faustfragment in der Z. f. B., Jahrgang 1923, und die von Deneke über die Einzeldrucke (1787 bis 1790) in der selben Zeitschrift, Jahrgang 1909, studieren, finden wir immer wieder tief-schürfende Erörterungen über die bis zum Überdruß behandelte Frage der Chodowieckischen Kupfer und Hinweise auf den mutmaßlichen Erstdruck des Faustfragmentes, nirgends aber eine Zusammenstellung, *was denn überhaupt in der Göschen-Ausgabe erstmalig gedruckt wurde*. Diese Einseitigkeit hat auch in alle Antiquariatskataloge Eingang gefunden, die mit stereotyper Gleichmäßigkeit hervorheben, daß – je nach dem Stande der Forschung – sich in der Göschen-Ausgabe der erste bzw. zweite Druck des Faustfragmentes findet und daß ein Teil der Chodowieckischen Kupfer von Göschen in späteren Exemplaren als «elendes Zeug» eliminiert wurde. Als ob in diesen Feststellungen und anderen Tüfteleien über falsche Personenverzeichnisse, Privilege und durch Kartons ersetzte Blätter der Wert dieses Denkmals der Weltliteratur ausgeschöpft wäre! Gewiß sind auch diese Dinge für die Spezialbibliophilie von Belang, aber in erster Linie gilt es doch, dieser Ausgabe ihrem gesamten Inhalt nach gerecht zu werden, und das haben Bibliographen und Antiquare verabsäumt.

Bevor ich darauf näher eingehe, sei noch kurz aller früheren Ausgaben der Schriften gedacht; wenn es sich auch durchwegs um unerlaubte, von

Goethe nicht autorisierte Zusammenstellungen handelt, die textlich starke Mängel aufweisen, kann den Verlegern doch nicht das Verdienst abgesprochen werden, die Nachhaltigkeit des Dichterruhms des jungen Goethe erkannt zu haben. Dies gilt besonders für die erste, sehr seltene Sammlung, die *Heilmann* in *Biel* in drei Teilen, 1775–1776, herausbrachte; ihr folgte, 1775–1776, die *Himbursche Ausgabe* der Schriften in drei Teilen, die 1777 ein zweites und 1779 ein drittes Mal aufgelegt wurde, wobei für diese letztere ein vierter Band hinzukam, der auch als Supplement für die beiden früheren Auflagen gedacht war. Nun folgt die in *Bern* bei *Walther* und in *Amsterdam* bei *Schreuder* erschienene dreibändige Ausgabe, 1775–1776. Der *Schmiedersche Nachdruck* der Himburgschen Ausgabe umfaßte vier Bände, *Carlsruhe* 1778–1780, und wurde noch ein zweites Mal 1787 aufgelegt. Schließlich erschien in *Frankfurt* und *Leipzig* ohne Verlegerangabe eine vierbändige Ausgabe in den Jahren 1778–1780, die mit «2. Auflage» bezeichnet war, und endlich eine ebenfalls mit «2. Auflage» betitelte Ausgabe 1778 in *Reutlingen* bei *Johann Georg Fleischhauer* in drei Bänden, die 1784 wiederholt wurde.

Es war also schon eine recht ansehnliche Menge von gesammelten Schriften unrechtmäßig erschienen, ehe sich Goethe endlich entschloß, bei Göschen seine bisherigen Werke in acht Bänden herauszubringen. Diese nun erste authentische Ausgabe hat der Dichter genau vorbereitet; eine ganze Anzahl kleinerer Schriften wurde überarbeitet, viele Gedichte sind geändert oder mit anderen Titeln versehen worden. Die Korrekturen las Goethe im Vereine mit Herder und anderen selbst. Die Auflage betrug 3000 Exemplare, wobei Göschen, dem Goethe in der Auflage vollkommen freie Hand gelassen hatte,

¹ Wir entnehmen diese Arbeit der trefflichen neuen Zeitschrift «Das Antiquariat», Wien.

weitere 1000 Exemplare als Einzeldrucke herstellte, die keine selbständigen Drucke darstellen und als «Ächte Ausgaben» erschienen sind. Geplant war zweifelsohne die Herausgabe der *Schriften*, und es ist auch anzunehmen, daß zuerst diese erschienen und dann, nach Weglassung der Bogenorm und Neupaginierung, die Bogen für die Einzelausgaben abgezogen wurden. Der Streit, ob die Einzelausgaben oder die Sammlung als «Erstausgabe» zu bezeichnen ist, erscheint mir daher in Übereinstimmung mit Deneke müßig.

Viel aufschlußreicher ist eine Zusammenstellung alles dessen, was in der Göschen-Ausgabe überhaupt erstmalig von Goethe erschien und was in ihr, gänzlich Neubearbeitet, zum ersten Male abgedruckt wurde. Bisher haben sich die Bibliographen dieser Mühe nicht unterzogen; die Literatur über das Faustfragment und die «Ächten Ausgaben» und ihre Nachahmungen, über die Kupfer, Beilagen und Druckvermerke ist gewaltig, daß aber einige Hauptwerke und eine große Anzahl der Gedichte, darunter die berühmtesten, vorher noch nie gedruckt wurden, ist hervorzuheben allenthalben vernachlässigt worden.

Ich folge in der nachfolgenden Zusammenstellung der Bandreihenfolge, wobei die Erstausgaben kursiv gedruckt sind; die in runder Klammer beigetzten Jahreszahlen beziehen sich auf die Erstausgaben, die früher erschienen sind.

- I. 1787 *Zueignung* (Der Morgen kam; es scheuchten seine Tritte)
Werther (1774)
- II. 1787 *Götz* (1773)
Die Mitschuldigen
- III. 1787 *Iphigenie*
Clavigo (1774)
Die Geschwister
- IV. 1787 *Stella* (1776)
Der Triumph der Empfindsamkeit
Die Vögel
- V. 1788 *Egmont*
Claudine von Villa Bella
Erste Ausgabe der Umarbeitung (vorher 1776)
Erwin und Elmire
Erste Ausgabe der Umarbeitung (vorher 1775)
- VI. 1790 *Tasso*
Lila
- VII. 1790 *Faust-Fragment*
Jery und Bätely
Scherz, List und Rache
- VIII. 1789 Neueröffnetes moralisch-politisches Puppenspiel, umfassend:
Prolog (Auf, Adler, dich zur Sonne schwing) (1774)
Jahrmaktsfest zu Plundersweilern (1774)
Fastnachtsspiel von Pater Brey (1774)
Künstlers Erdewallen (1774)
Künstlers Apotheose. Erste Ausgabe der vollständigen Umarbeitung (vorher 1776)
Die Geheimnisse. Ein Fragment

Abgesehen von den eben zitierten Stücken enthält der achte Band noch die erste und zweite Sammlung der Gedichte, auf die ich unten ausführlich zurückkomme. Jedenfalls ersehen wir aus der Zusammenstellung, daß, vom Faustfragment und den vielen geringfügigeren Arbeiten abgesehen, immerhin drei Hauptwerke, nämlich die *Iphigenie*, der *Egmont* und der *Tasso*, in den *Schriften* erstmalig erschienen sind; bis auf den

Inhalt des achten Bandes und «*Stella*» und «*Lila*» sind alle Stücke auch als Einzeldrucke unter der Bezeichnung «Ächte Ausgabe» erschienen, worauf schon Deneke hinweist, ohne freilich zusammenzustellen, was von diesen Erstdruck oder späterer Druck ist.

Es ist ein einmaliges Ereignis, das kaum irgend eine Parallele in der Weltliteratur aufweist, daß die erste von ihm selbst herausgegebene Ausgabe der *Schriften* eines Dichters auf dem Wege zum Weltruhm eine solche Fülle von Erstdrucken aufweist, die einzeln vorher überhaupt nicht erschienen sind, sondern sofort in eine Sammelausgabe aufgenommen wurden. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde der Göschen-Ausgabe bisher nicht der Wert beigemessen, den sie verdient.

Besonders trifft dies für die Gedichte zu. Uns allen sind, von den Hauptdramen abgesehen, vor allem Goethes Gedichte ewig gegenwärtig, sie, die uns, von der Schule angefangen, unser ganzes Leben begleiten, die immer wieder der Quell reinsten Freude, der Begeisterung und des tiefsten Empfindens darstellen; sie sind es, die uns im Vortragssaale und in Vertonungen der besten Meister begegnen. Goethe als Forscher und Philosoph, als Kunstästhet und weltumfassender Geist, als Schöpfer des vollendeten *Faust* gehört einer anderen Sphäre an; vor diesem neigen wir uns in Ehrfurcht und blicken zu ihm als dem Olympioniken auf; Goethe als lyrischer Dichter, wie er uns in seinen Gedichten der Jugendzeit und des frühen Mannesalters entgegentritt, lieben wir als den Menschen, der uns unmittelbar anspricht und zur Verkörperung deutscher Dichtkunst schlechthin wurde.

Die vollständige Liste der Gedichte, die in der Göschen-Ausgabe erstmalig erschienen, folgt nachstehend. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang darauf, daß die erste selbständige Ausgabe der Gedichte erst 1812 bei Cotta in Tübingen erschien; die Bieler Ausgabe enthielt keine Gedichte, in der Himburgschen Ausgabe waren im vierten Band 22 Gedichte abgedruckt. Die meisten Gedichte, die in der Göschen-Ausgabe wieder gedruckt sind, erschienen in verschiedenen Sammlungen, so im «*Teutschen Merkur*, 1776», in der «*Iris*, 1774–1776», in der Zeitschrift «*Von deutscher Art und Kunst*, Hamburg 1773» (Das Heidenröslein), in der Schrift von «*Jacobi*, Über die Idee des Spinoza, 1785» (Prometheus und Das Göttliche), im Göttinger *Musenalmannach*, 1774 (Mahomets Gesang), in Herders *Volksliedern* 1779 (Der Fischer) und als Beiträge zu verschiedenen Almanachen.

Liste der Erstdrucke der Gedichte im 8. Band der Göschen-Ausgabe

Geringere Änderungen früher gedruckter Texte, Titeländerungen wurden hier nicht aufgenommen. (Vgl. hierzu: Thassilo von Scheffer, Die Umarbeitung der Goethischen Gedichte für die erste Gesamtausgabe, Darmstadt, 1901.)

Erste Sammlung:

Blinde Kuh (O liebliche Therese!)
Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg (Nach Mittage saßen wir)
Wechsel-Lied zum Tanze (Komm mit, o Schöne)
Der Abschied (Laß mein Aug' den Abschied sagen)
Erster Verlust (Ach! wer bringt die schönen Tage)
An die Entfernte (So hab ich wirklich dich verloren)
Beherrigung (Ach was soll der Mensch verlangen)
Erinnerung (Willst du immer weiter schweifen)
Bundeslied (In allen guten Stunden), Neubearbeitung (1776)
Lili's Park (Ist doch keine Menagerie)
Auf dem See (Und frische Nahrung, neues Blut)
Vom Berge (Wenn ich, liebe Lili, dich nicht liebte)
Rastlose Liebe (Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen)
Geistes-Gruß (Hoch auf dem alten Thurme)
An ein goldenes Herz (Angedenken du verklungner Freude)
An den Mond (Füllest wieder Busch und Tal)
Einschränkung (Ich weiß nicht was mir hier gefällt)
Hoffnung (Schaff, das Tagwerk meiner Hände)
Sorge (Kehre nicht in diesem Kreise)
Liebebedürfniß (Wer venimmt mich?)
Anliegen (O schönes Mädchen du)
Morgenklagen (O du loses, leidliebes Mädchen)
An seine Spröde (Siehst du die Pomeranze)
Der Becher (Einen wohlgeschnitzten vollen Becher)
Nachtgedanken (Euch bedaur' ich, unglücksel'ge Sterne)
Ferne (Königen, sagt man, gab die Natur)
An Lida (Den einzigen, Lida), Neubearbeitung (1788)
Nähe (Wie du mir oft, geliebtes Kind)
Süße Sorgen (Weicht, Sorgen, von mir!)

Zweyte Sammlung:

Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga (Was ist weißes dort)
Gesang der Geister über den Wassern (Des Menschen Seele gleicht dem Wasser)
Meine Göttinn (Welcher Unsterblichen soll der höchste Preis seyn)
Harzreise im Winter (Dem Geyer gleich)
An Schwager Kronos (Spute dich, Kronos)
Seefahrt (Lange Tag' und Nächte)
Ganymed (Wie im Morgenglanze du rings mich anglühst)
Gränzen der Menschheit (Wenn der uralte, heilige Vater)
Herzog Leopold von Braunschweig (Dich ergriff mit Gewalt)
Dem Ackersmann (Eine flache Furche bedeckt)
Anakreons Grab (Wo die Rose hier blüht)
Die Geschwister (Schlummer und Schlaf)
Zeitmaß (Eine Sanduhr in jeglicher Hand)
Warnung (Wecke nicht den Amor)
Erkanntes Glück (Was die gute Natur)
Erwählter Fels (Hier gedachte still)
Ländliches Glück (Seyd, o Geister des Hains)
Geweihter Platz (Wenn zu den Reihen der Nymphen)
Der Park (Welch ein himmlischer Garten)
Die Lehrer (Als Diogenes still)
Versuchung (Eine schädliche Frucht)
Ungleiche Heimath (Selbst das himmlische Paar)
Heilige Familie (O des süßen Kindes)
Die Nektartropfen (Als Minerva jenen Liebling)
Künstlers Morgenlied (Der Tempel ist euch aufgebaut), Neubearbeitung (1776)
Amor ein Landschaftsmaler (Saß ich früh auf einer Felsenspitze)
Künstlers Abendlied (Ach, daß die innre Schöpfungskraft)

Die «Zweyte Sammlung» der «Vermischten Gedichte» enthält eine Reihe der Gedichte, die in den späteren Goethe-Ausgaben, um viele vermehrt, in der Gruppe «Antiker Form sich nähernd» zusammengefaßt wurden.

Im ganzen sind 56 Gedichte in den Schriften zum ersten Male erschienen. Die bibliophile Goethe-Forschung hat sich jedem Detail aus der Frühzeit zugewandt und alles aufgenommen, was nur irgendwie bedeutungsvoll erscheint; in den großen Goethe-Sammlungen von Deneke, Meyer, Kippenberg und Eisler wird beispielsweise die «erste gedruckte Besprechung eines Goethe-Gedichtes» ebenso ausführlich beschrieben wie die von Goethe und Merck herausgegebene Oasian-Ausgabe oder «der erste Druck von Goethes Gedicht auf den Kuchenbäcker Händel» und vieles andere, was, literarisch betrachtet, von untergeordneter Bedeutung ist. Viel berechtigter schien es mir, einmal auf die Fülle der Erstdrucke in der Göschen-Ausgabe hinzuweisen, deren Zusammenstellung in Bibliographien und Antiquariatskatalogen nirgends aufscheint, um so mehr, als der größte Teil dieser Dichtungen nicht bloß literarisch interessant ist, sondern zum Besten gehört, was Goethe schrieb.

Die 200-Jahr-Feier von Goethes Geburtstag fällt zusammen mit dem mittleren Datum des Erscheinens seiner Schriften vor 160 Jahren, die er vierzigjährig herausbrachte. Welche Bedeutung der Göschen-Ausgabe als Literaturdenkmal im allgemeinen und als Markstein in Goethes Leben im besonderen zukommt, versuchte ich klarzustellen. So wie der Autographensammler mit heiliger Scheu ein Blatt betrachtet, über das die Hand des Genies glitt, so mag des Bibliophilen Herz höher schlagen, wenn er im Besitze der Göschen-Ausgabe etwa den achten Band aufschlägt und dort den ersten Druck eines Gedichtes liest, das zu den ergreifendsten und schönsten gehört, die je in deutscher Sprache geschrieben wurden, «treuer Begleiter» für Tausende und aber Tausende Zeit ihres Lebens:

«Füllest wieder Busch und Thal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz ...»

Jahresversammlung in Bern am 18. und 19. Juni

Mit hochgespannten Erwartungen sind wir dies Jahr in die Bundesstadt gezogen, und wir sind wahrlich nicht enttäuscht worden. Denn die Ausstellung «Kunst des frühen Mittelalters» war ein Fest für alle, die dabei sein und sie als erste betreten durften. Die Pforten waren für uns Bibliophile noch vor der offiziellen Übergabe

vom Sonntag geöffnet, und unter der kundigen Führung der Professoren Dr. Hahnloser und Dr. Homburger durchschritt auch der Neuling mit Genuß diese einzigartige Schatzkammer und spürte sehr lebendig etwas von jenem «Geist des Mittelalters», der so oft mißachtet, viel gerühmt und selten nur wirklich erkannt wird. Unter dem